PROBENUMMER

Einzelpreis 50 Pfennig

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 4.—, vierteljährlich M. 12.—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 8,40, vierteljährlich M. 25,—, im übrigen Ausland monatlich M. 11,—, vierteljährlich M. 33,—. Postscheckkonto München 11 346. — Geschäftsstelle: Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647 — Geschäftszeit 8 1/2—4 1/2 Uhr, Samstag 8 1/2—12 1/2 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts M. 2.—, für München M. 1,50 mit entsprech. Nachl. Reklamezeile M. 8.— Finanzanzeigen netto M. 1,50. Familienanzeigen M. 1,20, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20 647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

usgabe 8 | München (Samstag), den 28. Januar 1922 | 36. Jahrgang

F. M. J. Rehse Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Justizbolschewismus in Bayern

Erkenntnis und Glaube

Am 29. Januar beginnt der erste Parteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Einer Partei? Nein und ja.

Ja insofern, als, um eine Idee durchzusetzen, sie notwendig in einer Gruppe von Menschen zuerst verkörpert, verfochten und durchgesetzt werden muß. Je mächtiger diese Idee, um so härter muß ihr Kampftrupp sein.

Nein, weil das, was wir wollen, nicht einer Gruppe von Menschen, nicht einer Klasse — Bürgern oder Proletariern — dienstbar sein soll, sondern dem ganzen deutschen Volk, soweit es ehrlich arbeitet.

Wir lehren nicht Materialismus und „Dienst an der Menschheit" in einem Atem, wie es der verlogene marxistische Demagoge tut, sondern Dienst am Volkstum, Dienst am völkisch-organischen Leben, und Kampf, bewußten, rücksichtslosen Kampf allem Unechten, allem Phrasentum, allen international-unorganischen und deshalb lebenswidrigen Sirenentönen.

Einer der wenigen alten Sozialdemokraten, welche die ganze antiorganische Grundlage des Marxismus nach vollendetem inneren Zusammenbruch wenigstens zu ahnen begannen, ist August Winnig. Er war eine Zeitlang Herausgeber des „Morgen" in Königsberg und verkündete das Deutsche als einzig mögliche Grundlage für alle Parteien. Winnig hat aus Mangel an Unterstützung seine Zeitschrift eingehen lassen müssen. In seinem Schlußwort sagt er u. a.: „Das Dahinsterben des alten kapitalistischen Sozialismus offenbart sich vorerst in der theoretischen Ratlosigkeit und taktischen Unsicherheit der sozialistischen Bewegung. Die ersten Elemente der neuen sozialistischen Geistigkeit stoßen noch auf eine mit Mißtrauen gepanzerte Ablehnung. Der Kampf zwischen altem und neuem Sozialismus hat begonnen. Diese Zeitschrift war sich bewußt, daß sie Kämpfer dieses neuen Sozialismus war. Daß sie nun aufhört, zu erscheinen, bedeutet keine Niederlage in diesem Kampfe. Er wird weitergehen ..."

Hier hat ein bekehrter Marxist das angedeutet, was wir seit Jahr und Tag ununterbrochen predigen: daß der Marxismus seinem Wesen nach und — notwendigerweise — auch in seinen praktischen Auswirkungen nichts anderes ist als ein umgekehrter Kapitalismus, das Mittel, um Reichtümer aus einer Hand in andere Hände zu spielen und (wozu Winnig nicht die Schneid zum Bekennen gehabt hat) das Mittel zum Zerstören der national-organischen Wirtschaftsformen, um sie internationalen (und das heißt heute jüdischen) Ausbeutungskonsortien zu überliefern. Marxismus ist der großangelegte politische Versuch eines Bankrottgewinns. Wenn unsere Leichtgläubigen behaupten, sie bekämpften jeden Kapitalismus, so ist das eine Unwahrheit bei ihnen, als Folge der bewußten Lügen ihrer „Führer". Der Marxismus bekämpft schon lange unter jüdischer Führung und mit jüdischen Millionen nur das schaffende nichtjüdische Kapital, um es in die Hände der jüdischen Banken und ihres organisierten Raubkapitalismus überzuleiten.

Der Bolschewismus ist der konsequente Marxismus in Weltanschauung und Praxis, M.S.P. und U.S.P. sind Etappenhaltestellen für noch zaudernde Mitläufer.

Es gibt aus dieser unseligen Geistesverwirrung nur — Umkehr, zum Zweck, den rücksichtslosen Kampf vorwärts anzutreten gegen eine Welt der Lüge und des Betruges. Möge unser Parteitag auch in diesem Sinne eine weithinhallende Kampfesparole ausgeben. Es geht heute um alles: um das Große unserer Vergangenheit und um das Große unserer Zukunft, an welche wir felsenfest glauben, auch wenn wir sie nicht erleben sollten.

Aber eines wissen wir: in der Zeit der tiefsten Erniedrigung, in der Zeit, da ein seelisches und geistiges Chaos in Deutschland herrscht und traurige, oft „deutschnationale" Jämmerlinge sich an morsche Formen klammern, ohne zu fühlen, daß vieles stirbt, was lebendig schien, daß anderes aus dem Schoße des Lebens auftauchte, was sie tot wähnten, ohne zu fühlen, daß ein neuer organischer und sittlicher, und das unbewußte Drängen von Millionen ausdrückender Gedanke nötiger war als das liebe Brot, in dieser Zeit ist von München aus ein Ruf ergangen, der nicht mehr verklingen wird.

Wenn zum erstenmal in der deutschen Geschichte ein Staat geschaffen sein wird, der in seinen Taten, Institutionen und Willensrichtungen das Volkstum, seine Würde, Interessen als Ausgangs- und Endpunkt in Fragen des Rechts, der Religion, der Sitte, der Kunst und Wissenschaft anerkennt und bewußt durchführt, dann wissen wir Nationalsozialisten, daß wir seine ersten, offenen Vorkämpfer gewesen sind. A. R.

Anläßlich der General-Mitgliederversammlung und Tagung unserer Partei in München vom 29. mit 31. Januar 1922 begrüßt die Parteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf diesem Wege die in München erscheinenden Parteigenossen und Gäste aus dem übrigen Deutschen Reich auf das herzlichste.

Sie hegt die feste Hoffnung und Zuversicht, daß aus dieser Tagung ein neues Wachstum unserer Bewegung sich ergeben wird.

Sie erwartet vor allem, daß diese Tagung unseren auswärtigen Gästen die straffe und klare Organisation unserer Partei vor Augen führen und als Vorbild erscheinen lassen wird.

Sie rechnet damit, daß die Münchner Parteigenossen am Montag, den 30. Januar 1922, bei der General-Mitgliederversammlung vollzählig erscheinen werden.

München, den 26. Januar 1922.

Die Parteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Die Führer des Judenbolschewismus in Deutschland

Die „großen Männer" der jüdischen Weltrevolution sind bekannt. Aber auch die kleineren zu kennen ist nicht ohne Interesse, namentlich, wenn es immer deutlicher wird, daß auch sie alle aus Jerusalem stammen. Daß diese „Arbeiterführer" nie Arbeiter gewesen sind, versteht sich von selbst.

Die deutsche Arbeiterschaft kennt diese im geheimen arbeitenden Leute natürlich überhaupt nicht. Eine kleine, durch und durch korrupte Clique von Leuten, die sich gegenseitig gutbezahlte Pöstchen zuschanzen und mit den Staatsgeldern des hungernden russischen Volkes es sich in Deutschland wohl sein lassen — das sind die Führer der kommunistischen Bewegung in Deutschland. Mit vollem Magen veröffentlichen diese Leute klägliche Aufrufe zu gunsten des hungernden russischen Volkes! Nur selten erfahren die gewöhnlichen Sterblichen in der Kommunistischen Partei allerhand geheimnisvolle Namen, hinter denen sie zum mindesten Halbgötter vermuten, Leute, die jeden Augenblick bereit sind, ihr Leben für die deutsche Arbeiterschaft zu lassen. Da hört man von einem Felix, James, Heinrich, Leo, von einer Ruth, von einem Berger, Schmidt usw. sprechen. Wer steckt dahinter?

Felix alias Rakow, der junge Mann Radeks (Sobelsohn) stammt aus Rußland. James alias Dr. Reich, Leiter des illegalen westeuropäischen Sekretariats, früher Schulmeister in der Schweiz, Lebemann mit einem Heer von Kokotten, die er bei seinem Jahresbudget von mehreren 100 Millionen Mark bequem aushalten kann. Auch er kommt aus „Rußland". Heinrich alias Süßkind, ein galizischer Jude, der anfänglich den Talmud studieren wollte, es jetzt aber vorgezogen hat, Chefredakteur der „Roten Fahne" zu werden. Zweimal aus Preußen ausgewiesen, aber immer noch unbehelligt in Berlin. Leo alias Borochowitsch. Ebenfalls aus Galizien. Von der deutschen Polizei wegen Führung eines falschen Namens, illegaler Einreise und unangemeldeten Aufenthalts festgenommen, aber gegen Kaution der uns „befreundeten" Bolschewisten wieder auf freien Fuß gesetzt. Ruth alias Frau Friedländer, aus „Österreich" zugewandert. Unübertroffene Spezialistin für Massenerotik und daher für die Führung der deutschen Arbeiterschaft natürlich besonders geeignet. Aus Deutschland ausgewiesen, jedoch ebenfalls gegen Kaution der uns „befreundeten" russischen Bolschewisten auf freien Fuß gesetzt. Berger alias Maslow, Russischer Staatsangehöriger, während des Krieges in deutschen Diensten, jetzt Vorkämpfer für die Weltrevolution und Führer des linken Flügels der K.P.D. Schmidt alias Dr. Guralski. Aus Deutschland ausgewiesen, aber immer noch unbehelligt hier. Mit Bela Kun, dem Massenmörder und Brillantendieb, Leiter des Märzaufstandes in Deutschland. Gibt an, russischer Staatsangehöriger zu sein.

Und dieser Judenhaufe führt deutsche Arbeiter in Kampf und Tod! Diese Niedertracht darf nicht ungestraft bleiben.

Die „dunklen Vorgänge" in Bayern im Lichte der Tatsachen

Man hat in den letzten Tagen in den Zeitungen von allerlei „Enthüllungen" gelesen, von „dunklen Vorgängen", von separatistischen Plänen Bayerns, von einer geheimen Armee zur Wiedereinsetzung der Wittelsbacher oder gar der Habsburger. Mögen alle diese Gerüchte stark übertrieben, tendenziös ausgeschmückt, oder gar manches aus der Luft gegriffen sein, soviel steht fest, daß doch etwas Wahres daran ist, daß es nämlich Kreise in Bayern gibt, und das sind bei weitem nicht die, die am wenigsten Einfluß haben — die lieber heute als morgen Bayern aus dem deutschen Reichsverbande losgelöst sähen. Wir sehen hier von der „Bayrischen Königspartei" ganz ab, deren separatistische Ziele unter französischer Befürwortung nun nachgerade ein öffentliches Geheimnis sind, das die Spatzen von den Dächern pfeifen. Es gibt noch andere Kreise — und diese sind viel mehr ernst zu nehmen —, die an einem Deutschen Reich Bismarckischer Prägung keinen Gefallen finden, und die darum voll Sehnsucht einen anderen staatlichen „Ideal"zustand schaffen wollen, nämlich den des „Heiligen römischen Reiches deutscher Nation". Mancher mag den Kopf schütteln, aber im folgenden sollen die Beweise dafür erbracht werden, daß es tatsächlich noch genug solche verschrobene Köpfe gibt.

Die Internierung Karl IV. von Habsburg auf Madeira hat gar viele Hoffnungen, Pläne und Illusionen nicht nur der österreichischen und ungarischen Karlisten, sondern auch der deutschen, denn auch bei uns gibt es solche, zerstört. Wer die glühenden Haßergüsse jener Organe, die im Fahrwasser der Wiener Wochenschrift „Das Neue Reich" (Herausgeber Dr. Eberle) segeln, gelesen hat, mit denen der Mann verfolgt wurde, von dem Bischof Prohaszka von Stuhlweißenburg auf dem Frankfurter Katholikentag sagte: „Wir haben einen Landesverweser, Niklaus von Horthy, einen Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, der auf Ordnung und Zucht hält — einen Helden zu Wasser und zu Lande, dem unser ganzes Land begeistert Folge leistet", der wußte, welche Hoffnungen man auf den letzten Habsburger gesetzt hatte. Und im Fahrwasser der genannten Wochenschrift segeln auch in Bayern einige Organe, die die Verbannung Karls IV. heute noch nicht verschmerzen können.

„Stellt sich Ungarn", so schrieb Dr. Eberle im „Neuen Reich" (13. Nov.), „das magyarische Königreich mit seinen Bischöfen, Klöstern und katholischen Intelektuellen auf die Seite seines kalvinischen Führerschuftes, dann wird die Kulturgeschichte bis auf weiteres nur negativ von ihm Notiz nehmen. Die Zeitgenossen werden hohnlachen über Ungarns ‚christlichen' Kurs." Und der Habsburgervergötterer und Kämpfer für Wiedererrichtung des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation", Graf Reffséguier, nennt Horthy einen „Rebell" und „Thronusurpator". Er schreibt: „Die Zukunft wird uns zeigen, ob sein (Karls) Handeln wirklich so unrecht und so unklug war, wie seine Feinde es behaupten, oder ob er vielmehr als ein providentieller Herrscher aufzufassen ist. — Niklas Horthy, in einer Linie mit dem Juden Bela Kun und dem Narren Karolyi, gehört auf diese Weise zu denen, denen jeder aufrechte ungarische Mann und Held stets fluchen wird.

Man sieht, daß der „Verräter" Horthy mit seiner Ungarn vor größerem Unheil bewahrenden Abwehrtat gewissen Leuten einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht haben mußte.

Aber auch in Bayern hat man Karl IV. nachgetrauert. Die in München erscheinenden „Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland" (Nr. 11, 1921) nennen die Entthronung Karls einen „offenen Eingriff in die kirchlichen Rechte". „Es ist gar nicht auszudenken," schreiben sie, „welche verhängnisvollen Folgen diese Horthy-Revolution für Ungarn nach sich ziehen mag. Was in Ungarn in diesen Tagen sich abgespielt hat, ist vor allem ein Anschlag auf die hl. Stephanskrone, die bisher unbestritten als das hehrste Sinnbild und die festeste Bürgschaft aller Rechtsordnung verehrt worden ist. — Wie also kann ein so gesalbter und gekrönter König von einer weltlichen Macht oder Versammlung gültig dethronisiert werden?" Ja, die Dethronisierung wird „eine Art Sakrileg" genannt.

Was mögen wohl bayrische Organe für ein Interesse daran haben, daß der Habsburger wieder auf seinem Throne sitzt? Im ganzen katholischen Blätterwald des Nordens war es nur noch der „Rheinische Merkur", der Karl IV. eine Träne nachweinte. Sonst hat man die „apostolische Majestät" nur mit Spott und Hohn umgeben und ihm „gute Reise" gewünscht. Warum gerade in Bayern soviel Mitleid mit einem mehrmals wortbrüchigen Monarchen?

Zu dem Blätterkreis, die im Fahrwasser des Wiener „Neuen Reiches" von Dr. Eberle segeln, gehört auch das führende katholische Blatt in Süddeutschland, die „Augsburger Postzeitung". Und sie hat bei dieser Gelegenheit so deutlich die Katze aus dem Sack gelassen, daß niemand mehr darüber im Zweifel sein kann, wohin die Reise gehen soll. Laut „Neues Reich" (30. Oktober 1921) schrieb das Blatt:

„Die Begründung für die Bekämpfung des habsburgischen Herrscherhauses lautet neuerdings, nachdem die Anschuldigungen des Verrates an Deutschland nicht mehr ziehen, die Errichtung einer Donaumonarchie unter den Habsburgern bedeute eine Gefahr für das Deutsche Reich, das beim Zustandekommen einer Donaukonföderation auch nach Südosten abgeriegelt würde. Es sind also scheinbar deutsche Interessen, die die Deutschnationalen zur Bekämpfung der Habsburger und zur Förderung der Anschlußbewegung an das Deutsche Reich veranlassen. In Wirklichkeit sind auch diese Gedanken rein preußisch eingestellt. Es ist eine kleinliche Auffassung des großdeutschen Gedankens und liegt einer neuerlichen kleindeutschen Lösung nahe, die alten großen Traditionen des römischen Reiches deutscher Nation einfach zur Seite zu schieben und auf jede Einwirkung auf die östlichen Kleinstaaten über Deutschösterreich

hinaus zu verzichten, Staaten, die wohl momentan von Frankreich beeinflußt werden können, wie das von deutschnationaler Seite befürchtet wird, deren wirtschaftliche Bedürfnisse aber immer wieder zwangsweise auf Deutschland hinweisen. Wir Süddeutschen haben jedenfalls kein Interesse daran, uns auf das eng nationalistische Deutschland festzulegen."

Die Ausführungen der „Augsburger Postzeitung" sind wohl kaum mißzuverstehen. Auch das wird einem klar, was diese Leute unter „Anschluß" verstehen, nämlich: „Das hl. römische Reich deutscher Nation", dem die Tschechoslowaken, Ungarn usw. angegliedert sind. (Aus diesem Grunde suchen ja auch die Karlisten und Christlichsozialen in Osterreich die Tschechoslowakei durch Annahme des Lanaer Vertrags wieder langsam für sich zu gewinnen.) Und wenn sich Deutschland darauf nicht einlassen will, dann droht dieses Blatt mit dem Austritt der „Süddeutschen" aus dem „eng nationalistischen" Reichsverband Bismarckischer Prägung. Es gilt, dieses Wort sich recht gut zu merken, denn wer solche Vorliebe in Süddeutschland für die Habsburger und für das hl. römische Reich deutscher Nation unseligen Angedenkens an den Tag legt, und wer einen Anschluß nur im Sinne dieses Reiches erstrebt, und wer dann kurz und bündig erklärt, auf ein anderes „Groß-Deutschland" legen wir uns nicht fest, der ist hinreichend verdächtig, „dunklen Machenschaften" nahezustehen, die man der Gesamtheit des bayrischen Volkes zu Unrecht immer wieder zur Last legt.

Keinem wahrhaft Deutschen kann ein „römisches Reich deutscher Nation" als Ideal vorschweben, und vor allem nicht unter dem Haus Habsburg. Es ist eine ungeheure Anmaßung, wenn das genannte Blatt im Namen der Süddeutschen spricht! In ihrer Mehrheit stehen alle Süddeutschen zum Reich, und sie werden sich auch nicht dadurch irremachen lassen, daß ein paar fanatische Schwärmer versuchen, ihnen das „römische Reich deutscher Nation" mundgerecht und lecker zu machen. Aber es gibt eben immer noch Leute, die weder aus der Geschichte des deutschen Volkes, noch der anderen Nationen etwas gelernt haben. Wer meint, das Heil für Deutschland in einem „römischen Reich deutscher Nation" sehen zu können, der studiere nur einmal die Geschichte dieses Reiches, und er wird vom Wahn recht gründlich kuriert werden.

Alfred Miller.

Ein „dunkler" Bayer

Die deutsche Presse druckt großenteils ab, was die „M.N.N." als „dunkle Vorgänge in Bayern" veröffentlichten. Die Stellungnahme dazu ist mehr oder minder vorsichtig, es wird von habsburgisch-wittelsbachischen Verschwörungen geschrieben und die „Voss. Ztg." meint, das ganze Machwerk der Denkschrift sei nicht des Aufhebens wert, das von ihm gemacht werde. Andere Blätter sprechen von Schwindel nach Art der Weismannschen „Enthüllungen." Die französische „l'ère Nouvelle" druckt den Bericht einer englischen Zeitung unter der Überschrift: „Monarchistisches Komplott zugunsten Habsburgs in Bayern" ab. Über die in der Denkschrift geschilderten Vorgänge hat nun die U.S.P. eine Anfrage eingebracht, welche wohl die nötige Aufklärung bringen wird. Die Vermutung des „Völk. Beob." vom 25. Januar, daß der Verfasser der Denkschrift, Hubert Frhr. v. Leoprechting, sich nach Berlin begeben würde, bestätigt sich. Am gleichen Abend, als die „M.N.N." über die „dunklen Vorgänge" berichteten, ist Frhr. v. L. nach Berlin gereist. Es muß sich nun zeigen, ob die „dunklen" Vorgänge sich tatsächlich zugetragen haben, oder nur in dem Kopfe eines „dunklen" Bayern bestanden, welcher neue Reibungen zwischen Bayern und dem Reiche hervorzurufen bestrebt war zugunsten seiner französischen Freunde. Liegt doch Grund zur Annahme vor, daß Baron v. L. mit dem französischen Botschafter Dard in Fühlung getreten ist anläßlich der Herausgabe einer französischen Korrespondenz. Ferner hören wir, daß Graf Lerchenfeld einmal bei Baron v. L. gewesen sei und ihn auch zu sich gebeten habe. — Es wird sich Gelegenheit bieten, auf den „mit der Reichsregierung" arbeitenden Freiherrn noch zurückzukommen. . .

Justav, wie hast du dir verwandelt!

Es wäre ungerecht, behaupten zu wollen, die Sozialisten der Feindbundstaaten hätten gegen die Maßnahmen ihrer Regierungen gegen Deutschland nicht „protestiert". Sie haben es getan, und z. B. die französischen Sozialisten haben ganz energisch gegen den Vertrag von Versailles „protestiert", weil er ihnen — zu milde erschien. Diesen Peitschenhieb hat das deutsche Proletariat, soweit es international, d. h. der dumme August des Auslandes ist, mit Handkuß entgegengenommen. Dieses echt sozialistische Solidaritätsgefühl, eines Sinnes mit den Feinden unseres Vaterlandes zu sein, hat aber kürzlich ein Loch bekommen.

Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Hannover, alias Gustav Noske, verwester Kriegsminister, hielt auf der Kreiskonferenz der Sozialdemokratischen Partei eine Rede. Er sprach ebenso hinreißend wie dumm. „Man dürfe sich über die Kraft der internationalen Beziehungen nicht täuschen," hat er gesagt, „denn hinter den rauschenden Reden französischer Sozialisten stehe nichts." Ganz wie bei unseren Sozialisten, da steckt auch nichts dahinter, wie uns Herr Noske im Fortgang seiner Rede beweist. Er meinte nämlich: „es heiße jetzt einpacken mit allen Sozialisierungsbestrebungen". Justaf, Justaf, wie hast du dir verwandelt! Wo sind denn die „rauschenden Reden" der deutschen Sozialisten über die Sozialisierung? Vorbei, denkt wohl Noske, das war gut genug als Wahllöder für die Massen, jetzt haben wir unser Schäfchen im Trockenen. Wir haben gegenwärtig Fasching, da setzt jeder eine Maske auf, warum soll Herr Noske nicht die seine ablegen und sich verwandeln. Aber ebenso zeitgemäß wäre eine andere Erklärung: Vielleicht hat Herr Noske seinen überschüssigen Oberpräsidentengehalt in Aktien angelegt, weil ihm die Sozialisierung so auf die Nerven geht?

Aber Ihro Exzellenz sind ein Rätsel, denn je weiter Gustav mit seiner Rede „rauscht", um so unverständlicher wird er für jedes echte sozialdemokratische Herz. „Wenn die Sozialdemokraten, angesichts der Bedrohungen durch die Siegerstaaten, es nicht verständen, einen vaterländischen Ton anzuschlagen, laufen die Leute nach rechts weg." Herr Noske hat diesen vaterländischen Ton also schon gefunden, nur schade, es ist viel Ton und wenig Vaterland darin. Denn nicht ums Vaterland ist es ihm zu tun, nein, der alte Wahlschwindel steckt hinter der „rauschenden Rede" dieses deutschen Sozialisten, nämlich die Furcht, die Leute könnten nach rechts weglaufen.

Aber du kommst zu spät, Genosse Noske, die dümmste Maus riecht hinter deinem oberpräsidialen Speck die Falle. Die deutschen Studenten scheinst du dabei für die allerdümmsten Mäuse zu halten. Auch da kommt deine Erkenntnis, daß sich nichts anfangen lasse, solange „die akademische Jugend nicht gewonnen sei, die das wahrhafte Proletariat darstelle", reichlich spät. Du wirst sie nie gewinnen, uns trennt zu viel von dir und deinesgleichen, und ich will dir sagen warum. Du hast alles vergessen und nichts dazugelernt! Bei uns ist es umgekehrt. Wir haben nichts vergessen, nicht daß man uns die Achselstücke herunterriß und unser Vaterland zerstörte, und wir Proletarier haben viel Neues dazugelernt, unter anderem auch schon lange, was du erst seit gestern zu wissen scheinst, daß hinter den rauschenden Reden der Sozialisten das Nichts steht.

W.—S.

Schande über Schande

Die juristische Fakultät der Universität Jena hat dem Prokuristen der Bankfirma F. Bleichröder in Berlin, Artur Gutmann, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Damit hat sich die Universität Jena würdig an die Seite der von Heidelberg gestellt, die nicht umhin konnte, den Zeitungskönig Rudolf Mosse zum Ehrendoktor zu ernennen. Nun ernennt Jena einen jüdischen Prokuristen einer jüdischen Bankfirma zum Ehrendoktor! Tiefer geht's nicht mehr! Heidelbergs Schande ist überboten! Das ist auch ein typisches Zeichen dafür, wie weit die Verjudung Deutschlands schon fortgeschritten ist. Vielleicht erleben wir es auch demnächst, daß der Ostjude und Redakteur der „Roten Fahne", Scholem, der nur von seinem „Antikapitalismus" Gebrauch gemacht hat, indem er zur Erwirkung seiner Haftentlassung 100 000 Mark zahlte, zum „Ehrendoktor" ernannt wird. Allmählich scheint man in Universitätskreisen jegliches Gefühl für Blamage vor der deutschen Öffentlichkeit verloren zu haben.

•

Das „Deutsche Tageblatt" meldet:

Ein amtliches Plakat.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Hierdurch erlaube ich mir, Sie auf folgendes aufmerksam zu machen: An einem Fahrkartenschalter am Anhalter Bahnhof befindet sich folgendes Plakat:

Nur für Ausland:

Österreich — Tschechoslowakei — Italien
Elsaß-Lothringen — Saargebiet.

Seit wann ist das Saargebiet Ausland? Es ist doch geradezu eine Schmach, daß ein staatlicher Betrieb wie die Eisenbahn eine derartige Bezeichnung aushängt. Ich möchte den Franzosen gesehen haben, der nach 1870 Elsaß-Lothringen als Ausland bezeichnet hätte!"

Uns wundert nichts mehr. Solange die Herren Wirth und Rathenau „Ausdruck des Volkswillens" sind und als solche ungestört herumhantieren dürfen, werden sich solche Dinge immer wiederholen. Sie wohnen ja selbst im Auslande: im heutigen Berlin, der Stadt der Juden und Großschieber aus aller Herren Länder. Daß dem so ist, weiß niemand besser als die alten Berliner Einwohner.

Zum Justizskandal in München

Nachdem das Nähere über die Verurteilung unserer Parteigenossen Hitler, Esser, Körner und Huber bekannt geworden ist, erhalten wir aus allen Teilen des Reiches empörte Zuschriften über das unerhörte Fehlurteil. Unsere Ortsgruppen in Stuttgart, Tegernsee, Rosenheim, Zwickau, Zwiesel, Mannheim, Hannover, Halle usw. haben an den bayerischen Justizminister die Forderung um Strafaufschub und um Wiederaufnahme des Verfahrens gerichtet.

Wir greifen einige dieser auch uns übersandten Proteste heraus. Die Ortsgruppe Rosenheim schreibt an den Grafen Lerchenfeld:

Einschreiben. Rosenheim, den 21. Januar 1922.

An das Bayerische Justizministerium
München.

Hohes Ministerium!

Wir beziehen uns auf unsere heutige Depesche betr. der vom Volksgerichte verurteilten Parteigenossen: Hitler, Esser, Körner, Huber, in München.

Das vom Volksgerichte gesprochene Urteil wird in der breiten Masse des Volkes nicht verstanden werden. Alle vier Verurteilte sind uns allen persönlich sehr gut bekannt. Es sind ausgesprochene Idealisten in bezug auf alles, was deutsches Volk und Ehre betrifft. Sie werden sich nie zu etwas hinreißen lassen, was ihrem Rechts- und deutschem Empfinden zuwiderläuft. Das ist unsere felsenfeste Überzeugung.

Sie mußten, wie wir alle, davon überzeugt sein, daß das Auftreten Ballerstedts als nichts anderes aufzufassen war als eine Verschärfung der Gegensätze zwischen Nord und Süd, zwischen Brüdern, denn gerade in jener Zeit spitzten sich die Gegensätze nach dieser Richtung bis zum Siedepunkte zu, und es ist nicht zu verkennen, daß die Tätigkeit Ballerstedts in dieser Beziehung nicht geeignet erschien, diese Gegensätze zu überbrücken. Uns hier in Rosenheim ist die Tätigkeit Ballerstedts auf politischem Gebiete immer als eine maßlose Preußenhetze bewußt geworden.

Ferner ist es eine Tatsache, daß Ballerstedt in Rosenheim eine unserer Versammlungen zu sprengen versuchte, zu diesem Zwecke extra nach Rosenheim kam. Bei dieser Gelegenheit erfrechte sich Ballerstedt, einen Herrn namens Grüninger zu ohrfeigen, ein Beweis für die Friedfertigkeit dieses Herrn. Ferner gestatten wir uns, das hohe Justizministerium auf die Tatsache aufmerksam zu machen, daß eine unserer Versammlungen in Schweinfurt, mit Herrn Esser als Redner, gesprengt wurde, obwohl die Versammlung ordnungsgemäß geleitet war, wobei Herr Esser blutiggeschlagen wurde, durch ein Fenster flüchten mußte und tatsächlich in schwerer Lebensgefahr war. Eine Anklage wegen Landfriedensbruchs erfolgte nicht, obgleich doch die Reata ungleich schwererer Natur waren als im vorliegenden Falle.

Wir wissen, daß unsere Parteigenossen keinerlei Landfriedensbruch beabsichtigten und betätigten, daß sie in reinem Idealismus für unsere deutsche Sache eintraten und daß daher keine ehrenrührigen Motive die Triebfeder zu ihrem Einspruch bei der Versammlung waren.

Wir üben durch diese Ausführungen keine unwürdige Kritik an der Rechtspflege, sind aber der Überzeugung, daß hier ein Fehlspruch vorliegt, schon im Hinblick auf die Art der Strafe: „Gefängnis".

Wir ersuchen daher unserem folgenden Antrage stattzugeben:

Antrag:

1. Einstweilige Aufhebung des Strafvollzuges;
2. Wiederaufnahme des Verfahrens;
3. Eventualantrag: Umwandlung der Gefängnisstrafe in Festungshaft.

Ergebenst
Ortsgruppe Rosenheim der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
i. A.: Dazl.

Die Ortsgruppe Mannheim hat folgende Resolution gefaßt:

Die Ortsgruppe Mannheim hat von der schmachvollen Verurteilung unserer Führer Kenntnis genommen und kann nur ihre größte Verachtung über diese unerhörte Vergewaltigung ausdrücken.

Je schärfer der Kampf gegen unsere Partei, desto treuer stehen wir zu unseren Führern und unserer guten Sache.
Auf zum Kampf und Heil und Sieg!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Ortsgruppe Mannheim.

Die Ortsgruppe Odernheim (Pfalz) drahtete an das Justizministerium:

„Justizministerium, München.

Wir betrachten die Verurteilung unserer Parteigenossen Hitler, Körner, Esser und Huber wegen einer Tat, deren ideelle Gründe ihrem Deutschtum nur zur Ehre gereichen,

Seelische Borniertheit

Eine politische Kampfzeitung ist nicht der Ort, religiöse Probleme im einzelnen durchzufechten, namentlich lehnen wir es ab, konfessionelle Eigentümlichkeiten bekämpfen oder verteidigen zu wollen, solange sie nicht zu einem politischen Angriffsmittel gebraucht, richtiger mißbraucht werden. Wir wollen jedes echte religiöse Fühlen und Kämpfen als das begrüßen, was es ist: als ein Stärken unserer seelischen Kräfte.

Nun hat sich ein Skribent im „Bayer. Kurier" einen Aufsatz geleistet, der an Engstirnigkeit und seelischer Dürre seinesgleichen nicht leicht findet. Zuerst wird den „anmaßenden Deutschvölkischen" der Vorwurf gemacht, sie „scheuten sich nicht", in ihren Organen die „religiösen Fundamente der göttlichen Offenbarung im Alten Testament" umzustürzen. Allerdings scheuen sie sich nicht davor, „Abraham" als das anzusehen, was er ist, nämlich als Zuhälter seiner Frau (beim Pharao in Ägypten), Jakob als Erzgauner, Joseph als Kornwucherer usw. Wir empfinden es als einen offenen Hohn, solche Gaunertypen als zum „christlichen Fundament" gehörig zu betrachten. Man lege einem unbefangenen Menschen z. B. das 38. Kapitel des 1. Buch Mosis mit anderen Namen vor: Kein Pfarrer würde versäumen, gegen unsittliche Literatur aufzutreten! „Sie (die Völkischen) wollen das Christentum germanisieren." Man denke, welch ein Verbrechen: nach einem Ausdruck seiner Seele zu ringen! Und ist das Christentum, als es seinen Einzug hielt, nicht immer wieder germanisiert worden! Kein deutscher Maler hat Jesus die Züge eines Juden gegeben; gegen die Kirche ist das Kreuz, das alte Sonnensymbol, ins Christentum eingedrungen (in den römischen Katakomben ist es nirgends zu finden); aus der ägyptischen Isis schuf der deutsche Katholik sich die Gottesmutter Maria; aus dem Opferlamm bildet sich der nordische Mensch den weltüberwindenden Helden. Solche völkische Strömungen traten nicht „schon" (wie der „Bayer. Kurier" meint) vor dem Kriege auf, sondern von derselben Zeit an, als das Christentum seinen Einzug gehalten hatte.

Wir verkennen nicht, daß es Schwätzer und Schwärmer ohne wirkliche Wurzel gibt, die, angekränkelt von unserer hysterischen Zeit, noch heute Wotanskulte eröffnen wollen. Damit ist immer zu rechnen; keine Bewegung, keine Konfession ist dagegen gefeit gewesen. Daß aber ein „deutsches Christentum", von welchem der Schreiber im „Bayer. Kurier" spricht, ein Verbrechen sein soll, können wir nicht einsehen, und daß die studierende Jugend Wandervogelgruppen bildet und Sonnenwendfeier abhält, scheint uns auch kein Hochverrat zu sein, sondern im Gegenteil ein sehr gutes Zeichen innerer Lebendigkeit. Wenn alle so „gefestigt" wären wie der betreffende Skribent, d. h. an hoffnungsloser Gehirnverkalkung und Seelenverdorrtheit litten, dann könnte man alle Hoffnung auf das deutsche Volk fahren lassen. Der Herr im „B. K." ist allerdings ganz anderer Ansicht, und gibt zum Schluß ein Bekenntnis von sich, das wir uns sehr merken wollen: „Wir müssen die Deutschvölkischen anklagen, daß sie mit ihrem Bestreben, einen Teil unseres Volkes zu Formen des Heidentums zurückzuführen, der gegen das Untersinken kämpfenden deutschen Nation die letzte Planke wegziehen, an welche sie sich halten könnte: ein einiges, lebendiges Christentum. Nach dieser Richtung hin erscheinen uns die Lichtanbeter schlimmer als die religionsfeindlichen Sozialdemokraten und Kommunisten. Diese lassen über ihre Absicht, Deutschland von Kirche und Religion abzuziehen, keinen Zweifel, jene aber täuschen durch schön klingende Phrasen und wollen sich zudem als einzig echte Deutsche und Retter des Vaterlandes unserem Volke aufdrängen. Propheten in Schafskleidern!"

Also diejenigen, welche Sehnsucht nach einem germanischen Christentum haben, sind schlimmer als die Marxisten, d. h. als die vom jüdischen Materialismus Besessenen, vom jüdischen Gift infizierten Stammesgenossen! Den Völkischen wird so gar ganz allgemein die Ehrlichkeit der Überzeugung und des Suchens abgesprochen, und von Phrasenmachen und Täuschen geredet!

Wir glauben: der „Bayer. Kurier" hat mit diesem Aufsatz sicher einen sehr großen Teil seiner Leser vor den Kopf gestoßen, denn was sind auch sie letzten Endes anderes als deutsche Christen?

Das Merkwürdige am Aufsatz ist nun noch, daß er gleichlautend auch in der — „Germania" erschienen ist, der bekannten Zentrumsfreundin der Partei Oskar Cohn. Von der cohnfreundlichen „Germania" kann man den Schmus schon verstehen; aber wie man sieht, geht die Freundschaft der feindlichen Schwestern — dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei — weiter, als man es fürs erste wahrhaben will. — Herr Fehrenbach sagte auf dem Zentrumstag: „Wenn ich bloß das Wort ‚völkisch' höre, wird mir schon übel!" Der U.S.P.-Mann Crispien sagte auf der Tagung seiner Partei: „Wir kennen kein Vaterland, das sich Deutschland nennt!"

Es wäre interessant, wer den „Bayer. Kurier" veranlaßt hat, den Aufsatz „Licht- und Flammenanbeter" in seinen Spalten aufzunehmen. Geschrieben hätte er sein können von Herrn Wirth, Herrn Fehrenbach, Herrn Cohn oder einem Redakteur der „Frankfurter Zeitung". Ein seelendürrer Mensch ist er auf jeden Fall gewesen.

D.

Die Tragödie Deutschlands

Unter diesem Titel ist im Verlage von Duncker & Humblot in München ein Buch erschienen, von welchem der Verfasser hofft, es werde ein rechtes Volksbuch werden. Nach ausführlicher Betonung seines Schmerzes über das Geschick des deutschen Volkes sammelt dieser Verfasser, der sich als einen Deutschen bezeichnet, mit erstaunlichem Fleiße aus Büchern, Zeitungen, Reden und Äußerungen deutscher und feindlicher Persönlichkeiten Material als Beleg für eine Gesinnung, die seiner Meinung nach den Weltkrieg herbeiführen mußte und seinen grausamen Verlauf bedingte. Daran werden Betrachtungen über den königlich preußischen Militarismus, den „Geist der Uniform", „Hof- und Lakaientum" geknüpft, welche die Welt in den Bann des Machtgedankens geschlagen hätten. Tabellen und Statistiken werden zur Beweisführung herangezogen. Nachdem der preußische Exerziermeister den weltbürgerlichen Sinn des deutschen Volkes vernichtet habe, seien Friedensbestrebungen wie die Haager Konferenzen erfolglos geblieben.

Charakteristisch für das vorliegende Buch und seinen ungenannten Verfasser ist der Haß gegen das Preußentum, das Eintreten für „Deutsche" wie Foerster und Nicolai, das Hinterherbeweisenwollen, daß alles so kommen mußte. Den „Schmerz" um unser Schicksal kann man nicht ernst nehmen. Daß wir ein unpolitisches Volk sind, daß vor und während des Krieges Fehler gemacht worden sind, weiß jeder, und unsere Feinde zeigen uns durch immer neue Demütigungen, daß wir auch jetzt nicht imstande sind, unser Recht zu wahren. All das brauchte uns nicht erst dieser „Deutsche" zu sagen, dessen Berufung auf die „Waffen des Geistes" leeres Geschwätz ist. Hat er trotz aller Not nichts Besseres zu tun, als sein eitles „Streben nach Objektivität" zu befriedigen? Gewiß ist unsere gegenwärtige Lage eine Tragödie, eine Tragödie aber ist es auch, daß es immer noch Leute gibt, die solche „Volksbücher" schreiben, indem sie bewußt ihr nationales Gefühl verleugnen zugunsten einer erdachten „idealen Kulturmenschheit" und sich dann noch Deutsche zu nennen wagen. Den Namen dieses „Deutschen" würden wir [illegible] gern erfahren. . .

D.

als eine grobe Herausforderung deutschen Rechtsempfindens und fordern die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Ortsgruppe Oberaheim (Pfalz) der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei."

Die Stimmung dieser Kundgebungen wiederholt sich in allen uns übersandten Protesten unserer Ortsgruppen und auch vieler nicht zu unserer Partei gehöriger Persönlichkeiten.

Wir möchten auch unsererseits dringend ersuchen, diese Empörung über eine offensichtlich verschieden gehandhabte Justiz nicht auf die leichte Achsel zu nehmen.

*

Die jüdische Pressemeute hat nun auch ihrerseits ihren weiteren systematischen Lügenfeldzug begonnen. So brachte der „Vorwärts" eine Mitteilung, wonach es bewiesen worden sei, Hitler sei mit den Nationalsozialisten militärisch bewaffnet eingedrungen! Diese Nachricht greifen die anderen Blätter auf. So bringt auch die „Reichenberger Ztg." diese Meldung.

Dies ist eine niederträchtige Verleumdung! Vielmehr hat das Gericht anerkannt, daß eine Sprengungsabsicht nicht anzunehmen sei, von einer „militärischen Bewaffnung" überhaupt nicht zu reden.

Das nennt man jüdische Verleumdertaktik. . . .

Zweierlei Maß

Im Bayerischen Landtag wurde u. a. die Interpellation der U.S.P. über „rechtsputschistische Umtriebe" während der Septemberkrise verhandelt. Uns interessiert diese Anfrage insofern, als der bayerische Minister des Innern, Herr Schweyer, in seiner Antwort u. a. folgendes ausführte: „Der Prozeß, der sich kürzlich vor dem hiesigen Schöffengericht abspielte, wurde in gewissen Blättern dazu benützt, die innerbayerische Krisis vom September vorigen Jahres besonders scharf darzustellen. Man kann es verstehen, wenn versucht wird — ich will einmal sagen —, den Fehlgriff, der mit dem gewaltsamen Überfall auf den Kraftwagen des „Miesbacher Tagebl." gemacht wurde, und der naturgemäß dem Vater dieses Gedankens angesichts des Ausganges des Prozesses unbequem werden mußte, dadurch abzuschwächen, daß man sagt, die damalige Situation habe zur Selbsthilfe herausgefordert, und man würde es in einer gleichen Lage genau wieder so machen —."

Bis jetzt waren wir die einzigen, welche den „Fehlgriff" des Abgeordneten Auer als das bezeichneten, was er war: ein gewaltsamer Überfall auf offener Straße! Jetzt gebraucht der bayerische verantwortliche Minister denselben Ausdruck, stellt also organisierte Wegelagerei fest! Aber der Herr Auer von der jüdischen Marxistenpartei ist unantastbar wie der Herrgott selber. Einen Mann aber (Hitler), der als Kriegsfreiwilliger vier Jahre lang an der Westfront sein Leben für Deutschland in die Schanze schlug, sich durch seine Todesverachtung das E.K. II. und I. Klasse und eine Tapferkeitsauszeichnung erkämpfte, der unentwegt für deutsches Wesen und das Deutsche Reich eintrat, dem gegenüber läßt man im heutigen Bayern der Justiz freien Lauf.

Wir fordern vom Landtag die Herausgabe des Herrn Auer und Anklage wegen Landfriedensbruch! Geschieht dies nicht, so müssen wir annehmen, der bayerische Landtag stehe unter einem auswärtigen Druck, der es verhindert, daß ein Organisator eines gewaltsamen Überfalls auf offener Straße dem Gericht überliefert wird!

Erhard Auer gegen Dietrich Eckart

Am 26. Januar 1922 fand vor dem Schöffengericht in der Au ein Beleidigungsprozeß statt, den Auer gegen Dietrich Eckart angestrengt hatte wegen des Artikels „Der beattentatete Auer" oder „Der mit dem Märtyrerkranz" im „Völkischen Beobachter" Nr. 80 vom 2. Oktober 1921. Dabei kam auch die Viehjudensache zu näherer Beleuchtung. Über den Verlauf der Verhandlung werden wir gesondert in der nächsten Ausgabe berichten. Da es Herr Auer beliebte, während der Verhandlung Dietrich Eckart zu beleidigen, so daß der Vorsitzende ihn zweimal zur Ordnung rufen mußte, stellte der Verteidiger Eckarts, Justizrat v. Zezschwitz, Strafantrag und erhob Widerklage. Das Gericht beschloß daraufhin die Aussetzung der Verhandlung, bis der Landtag Beschluß gefaßt hat über die Zulassung der strafrechtlichen Verfolgung Auers, da gesetzmäßig über die Privatklage Auers wie über die Widerklage Eckarts gleichzeitig zu entscheiden ist. Damit fand dieser Gerichtstag seinen vorläufigen Abschluß.

Zur Zeugenvernehmung gelangten u. a. auch Ministerialdirektor Dr. Attinger und Dr. Lemmle, Rechtsanwalt, Kanzleigenosse Alwin Saengers. Gerade über ihre Aussagen hinsichtlich der Viehjudengewinne haben wir nächstens einiges sehr Bemerkenswertes zu berichten, was die deutsche öffentliche Meinung ganz erheblich interessieren dürfte.

Die „Würze" der Verhandlung bildeten die Ausführungen des Herrn Alwin Saenger, die gegen etwas ankämpften, was gar nicht vorhanden war, wenigstens wurde man diesen Eindruck nicht los. An Auers Stelle hätte ich mir einen anderen Rechtsbeistand genommen. Herr Saenger hat eine Art, die niemand überzeugen kann, ungefähr so: Wer zu viel beweisen will, beweist im Grunde nichts! Sein sachlicher Vorteil liegt in der Art unseres gegenwärtigen Buchstabenrechtes, das wohl den berühmten „Tatbestand" kennt, aber die Sittlichkeit dieses Tatbestandes zu beurteilen vergißt. Wer die advokatorischen Künste, die unser Recht begünstigt, nicht in Anspruch nehmen kann, weil er dazu eine viel zu gerade Denkart hat, weil er nicht am Buchstaben klebt, sondern am lebendigen Geiste festhält, der könnte auch mit tausend Zeugen nichts beweisen. Und behält am Ende doch moralisch recht! Denn die paar mehr oder weniger glücklich gewählten Worte in dem Artikel sind schließlich der einzige armselige Haken, bei dem Auer-Saenger einhaken konnten. Lassen wir ihnen die Freude an diesen vorgeschichtlichen Ausgrabungen, sie soll ihnen gegönnt sein. Der Kernpunkt der ganzen Geschichte liegt ja ganz wo anders und wurde durch das Zeugnis der Herren Dr. Attinger und Dr. Lemmle für die deutsche Öffentlichkeit in einer Weise dargelegt, die an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Davon das nächste Mal. Heute sei nur noch abschließend bemerkt, daß sich Alwin Saenger über die „Miesbacher Schreibweise" gar nicht beruhigen konnte. Wollte er damit vergessen machen, daß die „Münchener Post" es — dank bewährter Schulung — versteht, schön gedrechselte Pillen um heimlich wirkende Gifte zu drehen, während die „Miesbacher" — wir gehören nach Saenger ebenfalls zu dieser lobesamen Zunft — die Wahrheit in gemeinverständlicher Form aussprechen? Es gibt Nerven, die das nicht vertragen, zweifellos. Und Alwin Saenger geht es auch so, während er hinwiederum gar keine feinen „Nerven" besitzt, wenn er anderen ihre Strafen stets und ständig eindruckschinderisch vorhält, Strafen, welche die Betreffenden in ehrlichem Kampfe gegen Heuchelei und Lüge deshalb aufgebrummt bekamen, weil sie „miesbacherten", und aus den oben genannten Gründen dabei über den toten, dürren Wurzelknorren eines Buchstabens „unseres" Rechtes stolperten. Genug, genug!

Hoj.

Aus der Bewegung

General-Mitgliederversammlung und Parteitagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Parteigenossen!

Montag, den 30. Januar 1922, findet im Münchner Hofbräuhaus-Festsaal, dem Raume, in dem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zum ersten Male in die Öffentlichkeit trat, die diesjährige General-Mitgliederversammlung statt.

Ein Jahr angestrengtester Arbeit ist seit der letzten Tagung unserer Mitglieder verflossen. Es war das Jahr eines inneren Kampfes, aber auch das Jahr der darauf folgenden größten Festigung unserer Bewegung. In zwölf Monaten ist nun die innere Organisation der Bewegung vollendet worden, so, daß nun der Rahmen und die Grundfeste für jede weitere Entwicklung vorhanden ist.

Ein großer Teil an diesem Erfolg ist nur erreicht worden dank der unermüdlichen Mitarbeit und einer geradezu beispiellosen Opferwilligkeit zahlreicher Parteigenossen bis herunter zu unseren ärmsten Mitgliedern.

Keine Bewegung war gezwungen, so oft an die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder sich zu wenden, als unsere Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Und wohl bei keiner Bewegung wäre diesem Rufe in ähnlich großherziger Weise immer wieder entsprochen worden.

Die General-Mitgliederversammlung soll all unseren Parteigenossen nun zeigen, ob und was in dieser Zeit geleistet wurde.

Wir sehen es als ganz selbstverständliche Pflicht an, daß an dieser Mitgliederversammlung alles teilnehmen wird, um so mehr, als in ihr der Grundstein gelegt werden soll zu weiterem Bau und weiterer Arbeit. Aus Anlaß dieser Mitgliederversammlung findet auch eine besondere Parteitagung statt.

Zur Begrüßung der hierzu eingeladenen Gäste findet Sonntag, den 29. Januar 1922, 6 Uhr abends, im Hofbräuhaus-Festsaal eine große Festfeier statt. Außer zahlreichen Einzeldarbietungen hervorragender Münchner Künstler wird vor allem ein großes Festkonzert von der Musikkapelle Peuppus (42 Musiker) veranstaltet.

Der Eintritt beträgt 5 M. einschließlich Lustbarkeitssteuer. Saaleröffnung findet um 5 Uhr nachmittags statt.

Da auf einen Massenbesuch zu rechnen ist, ersuchen wir alle Parteigenossen, frühzeitig zu kommen.

Zu dieser Feier sind selbstverständlich auch Nichtparteimitglieder als Gäste auf das herzlichste eingeladen.

*

Zur Mitgliederversammlung haben nur Parteigenossen gegen Vorzeigung der Mitgliederkarte Zutritt.

Gäste haben als nicht stimm- und redeberechtigte Zuhörer nur Zutritt zur Mitgliederversammlung unter Vorweisung einer auf der Geschäftsstelle, Corneliusstraße 12, ausgestellten Besuchskarte.

Die Besuchskarten sind persönlich dort abzuholen und werden nur an eingeladene Gäste gegen Ansuchen abgegeben.

Die Parteileitung.

Große öffentliche Massenversammlung

Nächste Woche wird im Zirkus Krone eine große öffentliche Massenversammlung stattfinden. Parteigenossen Jung und Hitler werden sprechen.

Näheres wird noch im „Völk. Beobachter" und durch Plakatanschlag bekanntgegeben werden.

Die Angehörigen der Altkriege werden gebeten, das seinerzeit ausgegebene Rundschreiben unterschrieben an die Geschäftsstelle der Sturmabteilung, Corneliusstr. 12, zu senden.

Wer dieses Schreiben nicht einsendet, wird aus den Listen der A.-R. gestrichen.

Pflicht jedes Angehörigen der A.-R. ist es, für dieselbe zu werben.

Die Leitung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Deuhler. — Verlag: Fz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

GASTSTÄTTE ROSEN-CASINO
Telephon-Nummer 54182
Erstklassige Küche zum Mittag- und Abendtisch
Angenehmster Familienaufenthalt. / Abendmusik
Anton und Anna Koppper

Das Geheimnis
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.

„Zwei wunderbare Sachen" sagt ein alter Patient, „führen Sie mit Ihren Dramintabletten und Ihrem Germosan. Ihr Dramin hat bei meiner oft unerträglichen Gicht und Rheuma glänzend geholfen, und Ihre vortrefflichen Germosankapseln trage ich stets in der Westentasche bei meinen plötzlichen und ekelhaften Migräne- und Neuralgieanfällen. Mit diesen beiden Mitteln müßten Sie eigentlich Bombengeschäfte machen." In Apotheken erhältlich, à 8 M.

Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
Die Direktion.

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE

Werbt in allen Orten für den „Beobachter".

Emmrich & Sohn
Privat- TANZ- Institut
Gegr. 1898
Neue Kurse für sämtliche allgemeinen und modernen Tänze beginnen täglich.
Für die Übungsabende in der Tonhalle sind Karten für die Schüler nur im Institut zu erhalten.
Schillerstraße 30

Herren- u. Damengarderoben
fertigt aus mitgebrachten Stoffen
Josef Reiter
Tel. 27281
Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. Tuchlager. Mäßige Preise.

Anzeigen im „Beobachter" haben größten Erfolg und finden weiteste Verbreitung.

Der Münchener Treffpunkt für Fremde und Einheimische ist das Hofbräuhaus am Platzl

Faschings-
Artikel, Kopfputz, Jett-, Gold- und Stahlborten, Masken
Größte Auswahl, billigste Preise
Flausch-Stoffe
für alle Zwecke — Alle Farben vorrätig
Damenhüte schicke Neuheiten
Bedeutend zurückgesetzt!
Serie I M. 75,— // Serie II M. 120,—
Schleier von 3 Mark an
Formen stets das Neueste
FRANZ ROSENZVET, THEATINERSTR. 1

TUCHHANDLUNG
H. SCHMIDT
Lindwurmstraße 55/0, nähe Goetheplatz
Telephon 55374
Große Auswahl in Frühjahr- und Sommer-Neuheiten eingetroffen
Führe nur erstklassige Maßware, da die besten Waren die billigsten sind

Markus Stephanitsch
Lebensmittelhaus
Tal 23 Tal 23
empfiehlt

Frauenkrankheiten

Allen Geschlechtskranken

✶ Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger für Handel, Industrie und Gewerbe ✶

Damen-Wäsche
Bierbrauer & Oberley
Residenzstr. 24
Spezialgeschäft f. Damen- und Kinderwäsche, Braut- und Baby-Ausstattungen.

Schreibwaren
Quirin Distl
Karlstr. 1
Papier- und Schreibwaren
Büroartikel. Fernruf 56838

Kämme
Bürsten
Toiletteartikel
Franz Fuchs
München
Sendlinger Straße 22.

Buchversand
Hammer-Verlag
Theodor Fritsch
Leipzig 13
Man verlange Verlags-prospekt
Postschließfach 276
Postscheckkonto Nr. 5125

Spielwaren
M. Koller
Rosental 5
Gummiwaren, Wachstuch, sowie prima Betteinlagen.

Haus- u. Küchengeräte
Eckard Rau
Kaufingerstraße 9
Passage Schüssel
Schüssels Küchen- u. Wirtschaftseinrichtungsmagazin.

Möbel-Handlungen
Joseph Strommer
Augustenstr. 59

August Riepold
München
Färbergraben 26, Tel. 2525
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Photogr. Apparate und Artikel
Carl Bodensteiner
München, Karlspl. 17
Telephon 52443
Spezialgeschäft f. Amateure und Fach-Photographen

S. Baumgartner & Co.
Gold-, Silber-, Platin-Schmelzerei
Juwelen-Ankauf
Damenstiftstraße 11

Mützen
Max Brechtler, Mützenfabrik, Dachauerstr. 26
Beamten-, Militär- u. Schülermützen

MÖBEL
auf Teilzahlung
Einziges Geschäft dieser Art
Ed. Hofmann
Fürstenfelder Straße 8

Auskunfteien
Otto Millisch
Hohenzollernstr. 23
Telephon 36 6 58
Detektei u. Auskunftei

Damen- und Mädchen-Bekleidung
zu sehr vorteilhaften Preisen.
Irma Krech
München, Bayerstr. 67/69

Vervielfältigungen
in fl. Typendruck u. alle anderen maschinenschriftlichen Arbeilen billigst in
Schreibbüro Werng
Kanalstr. 8/I, Gr. enhaus

Zigarren und Tabake
W. Weinreich
Müllerstraße 53
Zigarren, Tabake, Zigaretten. Groß- und Klein-Verkauf

Herren-Schneider
And. Roos
Türkenstraße 69/II
Reparaturen und Bügeln werden übernommen.

Hüte
für Herren und Damen
A. Breiter
Kaufingerstr. 23
Dachauer Str. 14
Bayerstraße 53a

Möbelstoffe
Vorhangstoffe, Teppiche u. Läufer
HUGO HEYLAND
Sonnenstraße 27/I
Fernsprecher 55 5 41
gegenüber der protestant. Kirche, neben Café Orient

Ankauf v. Edelmetallen
Jos. Fuß
München, Blumenstr. 5

Fabrikation wasserdichter Decken, Segeltuchschürzen, Säcke usw.
Johannes Miller
G. m. b. H.
München
Senefelderstr. 11, Tel. 57198
Lager aller einschlägigen Gewebe.

BETTEN
Geschwist. Offinger
Betten-Spezialgeschäft
Rosental 1
Inlette, Federn, Woll- und Steppdecken, Bettwäsche, Matratzen. Telephon 21105

Herren-Schneiderei
R. Merk
Inhaber:
J. SEILER
Dachauer Str. 42
Feine Herrenschneiderei in Mode u. Sport. Tel. 51583.

Spielwaren
Joseph Obletter
München
Marienplatz
✶

Buchdruckerei u. Verlag
HANS STIEGELER
München, Frühlingstr. 17
Anfertigung von Drucksach. aller Art für Geschäfts- und Privatbedarf.
Fernruf-Nummer 22 2 34

Tuchhandlung
H. Schmidt
Lindwurmstraße 55/0
Nähe Goetheplatz
Telephon 53574
Bekannt billige Einkaufsquelle in erstklassigen Damen- u. Herren-Stoffen

Schokoladen
Alois Brunner
Münzstr. 8
Billige Schokoladen. Hervorragende Qualitäten beste Bezugsquelle für Verbraucher u. Wiederverkäufer

I. Wiener Puppenklinik
Johannisplatz 12
Ed. Koller
Parteimitglied

Bedarfs-Artikel
Heinr. Gimmy
Sendlinger Straße 31
Telephon 54731
Schuhbedarfs-Artikel, Wasch- u. Putz-Artikel

Weiß-, Woll-, Kurz-Waren
✶
Kerndler Heinrich
Augustenstr. 70 - Tel. 8619.

Besteck u. Tafelgeräte
Eckard Rau
Kaufingerstraße 9
Passage Schüssel
Schüssels Küchen- u. Wirtschaftseinrichtungsmagazin.

Zigarren
Jos. Stadler jun.
Rosenheim

Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr
Deutschvölkische Bank
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
BERLIN W 57
Bülowstr. 101

Damen-Schneiderei
JOSEF ZAUNER
Landsberger Str. 106
Anfertig. moderner Damen-Garderobe.
Anruf Nummer 61963

Blumenhaus
St. Stefan
Thalkirchner Straße 11
Inh. Herm. Ruf, Tel. 53068
Frische Blumen, Kränze, Pflanzen, Biedermeier-Körbchen.

Johann Seidl
Butterhandlung
Viktualienmarkt
Hauptreihe Stand 4
Prima Butter und Fette

Altmetalle
Kupfer · Messing
Zinn · Blei
kauft zum höchsten Preis
Zinngießerei
Max Benkenrieder
Frauenhoferstr. 20 I. Hof
Tramb.-Haltest. 5, 7, 15, 25

✶ Ia. G. MATTHES ✶
Feine Lederwaren und Reiseartikel
Fürstenfelder Str. 10 (Ecke Sendlinger Str.)
BRAUNE RABATTMARKEN

Tuch-Verkauf
Anzugstoffe
Futterstoffe
Erstklassige Fabrikate
Josef Zauner,
Telephon 61963
Landsberger Str. 106.

Weine, Liköre, Monopolschnaps
Algäuer Tafelbutter, Käse
ff. Wurstwaren
KARL KESSLER
München, Schellingstr. 73, Anruf 56009

Herren-Damen-Schneiderei
Josef Zauner,
München
Landsberger Str. 106
Telephon 61963
Ausführung v. ff. Maßarbeit.

FELLE
gerbt, färbt, weiß und sämisch, kauft und verkauft
MAX WUTZ
Rumfordstraße 40

FELLE Kanin, Katzen, Iltis, Füchse, Marder
kauft zu höchsten Tagespreisen, da Selbstverbraucher,
Emil Lüdicke, Kürschnermeister
München, Theresienstr. 23, Tel. 23022

Schreibmaschinen, Büromaschinen, Bürobedarf, Reparaturwerkstätte für alle Systeme
GEBRÜDER PICKEL
INHABER: ANDREAS PICKEL
MÜNCHEN, AUGUSTENSTRASSE 50
Telephon-Nummer 50888

SPIELWAREN-AUSSTELLUNG
Wilhelm Schmidt
Neuhauser Straße 20
Zwischen Café Fürstenhof und Augustiner
Fernsprecher Numm. 11720

Deutschvölkische Buchhandlung
München
Thierschstr. 15
Deutschvölkische Literatur stets vorrätig

Entwürfe
für Werbedrucksachen, Anzeigen, Plakate, Zeichnungen und Klischees
Anton Schumacher
Nymphenburger Straße 59
Telephon 53 3 11

Münchner Plakatdruckerei
Schreiber & Hartl
Ledererstr. 3 / Rosental 6
Fernsprecher 20892 / Fernsprecher 22161
SCHRIFT-PLAKATE
in allen Größen — billigst

!!EIN WAGGON!!

Metall-bettstellen
ist eingetroffen.
Für Erwachsene solange Vorrat von M. 240,- an.
Größe 80/180, 90/195, 105/200, 120/200 auf Lager.
Eiserne Kinderbettstellen.
Patentmatratzen aus bestem Material.
3 teil. Liegmatratzen und Keil aus echtem Stoff von M. 260,- an.
Ober- und Unterbetten u. Kissen, Bettinlett, Matratzendrill, Bettfedern und Daunen.
Trotz der sehr zurückgesetzten Preise 5 Prozent in braunen Rabattmarken.
Bettenhaus G. Knott
München, Hindenburgstraße 41
Telephon 61056.
Illustrierte Preisliste gratis.

S. BAUMGARTNER & Co.
älteste Gold-, Silber-, Platinschmelzerei Bayerns
Damenstiftstraße 11

BLUMENSALE / G.M.B.H.
• MÜNCHNER THEATER •
Täglich
Stehauferl
TELEPHON-NUMMER 20619
•• TANZ-PALAST ••
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
Tanz
Mittwoch, Samstag
Redoute
Sonntag Trachtenball

Brillanten
Platin, Gold, Silber, Doublé
Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Gebisse usw.
kauft streng reell und diskret zu höchsten Preisen
HANS BAUMANN
Rumfordstraße 12
neben Zachs Lichtspiele. Laden 2 Minuten vom Viktualienmarkt.

Zahn-Praxis Strobel
Luitpoldstraße 8
am Hauptbahnhof, Ecke Prielmayerstr. Sprechstunden werktags 8—12 und 2—6 Uhr. — Zahnbehandlung kranker Zähne und Wurzeln.
Plattenloser Zahnersatz.

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto, hier und auswärts, unter meiner Leitung.
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

Jedermann freut sich
wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei Melnsin, Westenrieder Str. 4.

Photo-Apparate
für Sport und Beruf
Photo-Artikel und -Arbeiten
C. Bodensteiner.
München, Karlpl. 17
Tel. 52443.

Herren-Stärk-Wäsche
schönste Ausführung.
Haushalt-Wäsche
nach Gewicht (glatte Stücke schrankfertig)
schonende, chlorfreie Behandlung
Staufer, Kaiserstr. 47, Tel. 30150
Zweigstellen: Goethestr. 36, Augustenstr. 110
Thorwaldsenstr. 8, Kanalstr. 14, Eingang Knöbelstr.,
Friedrichstr. 30.

Anzug-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Mein Einkauf in den ersten und bestrenommierten Fabriken bürgt selbst in den billigsten Preislagen für gute Qualitätsware
Tuchhandlung
Gottfried Kramer
München, Sonnenstr. 27/I. Stock, Telephon 52552
gegenüber der prot. Kirche, neben Café Orient

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf. Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens. Flaschen verschied. Art, weiße Glasscherben, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21 0, 2. Hof links, Tel. 10436.

Bis 10 Mark
zahlt und kauft
Frauenwirrhaare
Eduard Ehm
Morassistraße 2
Ecke Zweibrückenstraße.

Korsetts
von M. 29,— an
Vornehme Maßanfertigung
nur prima eigenen wie mitgebrachten Stoffen, sowie Reparaturen. Großes Lager fertiger Korsette in allen Preislagen.
G. Hofmann,
Augustenstraße 90 II. gegenüber d. Kammerspielen. Haltestelle Theresienstr., Linie 2, 7, 17. Telephon [illegible]

N. S. D. A. P.-Mitglieder
besucht
Café und Gaststätte
„Eisernes Kreuz“
München, Reichenbachstraße 24, Telephon 29448
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch, ff. Paulanerbräu
La Weine, vorzügl. Kaffee sowie Gebäck aus eigener Konditorei.
Jeden Samstag und Sonntag Konzert

A. Staudinger
Papier- u. Schreibwarenhandlung
Corneliusstr. 35
Ecke Baaderstr. - Gegr. 1849
◇
Bürobedarf
Schulartikel
Briefpapiere

ff. fränk. Wurstwaren
täglich frisch!
Spezialität: Fochlerne Salami- u. Zervelatwurst, Preise zu konkurrenzlos billig. Preisen
Reines Gänsefett . . . . ½ Pfd. M. 17.50
Echte Rotwürstel zu allen Preisen
J. WOHLFART, im nördl. Isartorturm

Wer
beteiligt sich
a. d. Gründung e. n. Gesellschaft für den arisch wissenschaftl. Religion? Zuschr. erb. an L. NEUNER, Obermenzing bei München